Grottkauer Zeitung.

(Mit der wöchentlichen Gratisbeilage „Illustriertes Sonntags-Blatt“.)

Nr. 51. 37. Jahrgang. 1917.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis vierteljährlich in der Geschäftsstelle 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mark 30 Pfennig. Für einen Monat 35 Pfennig. Einzelnummern kosten 5 Pfennig.

Mittwoch den 4. Juli

Anzeigen-Gebühren für die fünfmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame 25 Pfg. Bei dreimaliger Wiederholung 10 Prozent Rabatt. Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis **spätestens 11 Uhr** vormittags entgegen.

Bei Ausbruch von Konkursen, bei gerichtlicher Einforderung der Beträge oder verspäteter Zahlung wird der gewährte Rabatt zurückgezogen. Erfüllungsort für Zahlung ist Grottkau.

Der Weltkrieg.

Die Erkämpfung des Friedens.

Der englische Premierminister und Diktator Lloyd George ist unter den englischen Staatsmännern zweifellos die hervorragendste Persönlichkeit, gleichwohl hat er sich mit seiner Halsstarrigkeit bei den eigenen Landsleuten um den Kredit gebracht, so daß er im Parlament über eine starke und sichere Mehrheit nicht mehr verfügt. In wie hohem Maße das der Fall ist, beweist der Umstand, daß der Minister seine wichtigsten programmatischen Reden nicht mehr im Unterhause, sondern mit Vorliebe außerhalb des Hauses hält, wo immer sich eine geeignete Gelegenheit dazu bietet. Und was er bei einer solchen Gelegenheit dieser Tage in der schottischen Hafenstadt Glasgow sagte, deren Ehrenbürger er ist, das war ein so sonderbares Gemisch von Kleinmut und Prahlsucht, daß man daraus wertvolle Schlüsse ziehen konnte. Lloyd George erklärte: Wir werden durchhalten, wenn wir statt Korn Hafer essen. Wir fangen jetzt an, den U-Booten beizukommen, die bekanntlich innerhalb sechs Wochen, also bis März d. J., mit Stumpf und Stil ausgerottet sein sollten. Lloyd George erkennt auch als erster Staatsmann der Entente die militärische Einbuße Rußlands durch die Revolution an, er sprach unter aufdringlicher Betonung der eigenen Verdienste um die Erstarkung der englischen Wehrmacht von Amerikas später Hilfe und ließ auch deutlich das im ganzen englischen Volke verbreitete und beständig wachsende Friedensverlangen erkennen. Auf der anderen Seite aber wiederholte er die Proklamation des gegen Deutschland durchzuführenden Vernichtungskrieges, billigte die Annexionspläne der übrigen Ententestaaten und stellte als Kriegsziel Englands die Annexion Arabiens, Mesopotamiens, Armeniens und der deutschen Kolonien auf.

Volksbund für Verständigungsfrieden.

Wenn Lloyd George, der Dirigent des Ententе-Konzerts, trotz aller Zugeständnisse und Bedenklichkeiten sein Annexionsprogramm aufrecht erhält, dann ist damit allein schon das Urteil über alle Bestrebungen gesprochen, die auf die Herbeiführung eines Verständigungsfriedens abzielen, so dankenswert diese Bestrebungen auch an sich sind. Er will nicht, und die von ihm mehr oder minder abhängigen Staatsmänner der Ententemächte tanzen nach seiner Flöte. Lloyd George und mit ihm der vielebele Herr Wilson vertreten den Standpunkt der Brutalität, während ihr Mund bisher überfloß vom Lobe der von ihnen geübten Humanität. Nicht aus Schwäche, sondern aus dem Gefühl reiner Menschlichkeit ward gleich den wiederholten amtlichen deutschen Friedensanerbietungen auch die soeben in Frankfurt a. M. ergangene Anregung zur Gründung eines Volksbundes für einen Verständigungsfrieden geboren. Ein Machtfriede, so betonte eine von der betreffenden Versammlung, in der Abg. Heine das Wort führte, angenommene Resolution, ein Machtfriede, der die Friedensbedingungen diktiert, würde die Quelle neuer Kriege und völliger ökonomischer Zertrümmerung auch des siegenden Volkes sein, der nur durch ungeheure Rüstungsausgaben die stete Kriegsgefahr beschwören könnte. Das Lebensinteresse Deutschlands ist auf die weltwirtschaftliche Freiheit, nicht auf irgendwelche gewaltsame Veränderungen der europäischen Staatenverhältnisse gerichtet, und die Sicherheit gegen künftige Kriege kann nicht durch eine Steigerung der militärischen Gewaltmittel, sondern nur durch eine allgemeine, auf die Errichtung einer zwischenstaatlichen Ordnung gerichtete Politik erreicht werden. Die Versammlung sprach am Schlusse ihrer Resolution die Hoffnung aus, daß der am Donnerstag zusammentretende Reichstag eine solche Politik der Klarheit und des Verständigungswillens fordern werde.

Die bittere Wirklichkeit.

Ja, wir könnten Frieden haben, einen Frieden, der die Ehre und Existenzfähigkeit keines einzigen der Kriegführenden antastete, wenn unsere übel beratenen Feinde, oder bestimmter gesagt, wenn die kleine Klique neidgeschwollener, rachsüchtiger englischer Politiker nicht die Fortsetzung des Krieges forderte. Und so müssen wir uns mit der harten Wirklichkeit abfinden und uns auf die Wahrscheinlichkeit einer noch unbestimmt langen Dauer des Krieges einrichten. Aber wir wissen, daß wir durchhalten, daß wir die stärkeren Nerven behalten werden und daß unsere U-Boote schließlich auch die Halsstarrigkeit eines Lloyd George überwinden werden. Weiter aber dürfen wir, wie halbamtlich betont wurde, das Vertrauen haben, daß von seiten der Mittelmächte nichts versäumt wird, brauchbare Anlässe zu benutzen, um zu zeigen, daß sich an ihrer Friedensbereitschaft nichts geändert hat. Aber daran kann noch weniger ein Zweifel sein, daß, wenn die Feinde den vierten Kriegswinter dranſetzen wollen, alle Vorkehrungen getroffen sind, daß sie auf ihre Kosten kommen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern war nur in wenigen Abschnitten die Feuertätigkeit lebhaft. Heftige Kämpfe spielten sich zwischen La-Bassee-Kanal und der Scarpe ab. In dem seit längerer Zeit von uns als Kampfgelände aufgegebenen, in den Feind vorspringenden Raum westlich und südwestlich von Lens wurde ein frühmorgens längs der Straße nach Arras vorbrechender Angriff starker englischer Kräfte zum Luftstoß. Abends griffen mehrere Divisionen zwischen Hulluch und Mericourt und von Fresnoy bis Gavrelle nach Trommelfeuer an. — Bei Hulluch sowie zwischen Loos und der Straße Lens—Lievin wurde der Feind durch Feuer und im Gegenstoß zurückgetrieben. Westlich von Lens kam nach heftigen Kämpfen mit unseren Vorfeldtruppen ein neuer Angriff des Gegners nicht mehr zur Ausführung. Bei Avion scheiterte sein mit besonderem Nachdruck geführter erster Ansturm völlig. Hier griff er erneut nach Heranziehung von Verstärkungen an. Auch dieser Angriff wurde durch Feuer und im Gegenstoß zum Scheitern gebracht. — Zwischen Fresnoy und Gavrelle nährte der Feind seine anfangs verlustreich in unserer Artillerieverwirkung zusammenbrechenden Sturmwellen dauernd durch Nachschub frischer Truppen. Nach erbitterten Nahkämpfen setzten sich die Engländer zwischen Oppy und der Windmühle von Gavrelle in unserer vordersten Linie fest.

Die Kampftätigkeit der Artillerie hielt sich bei regnerischer Witterung in mäßigen Grenzen. Sie verdichtete sich zu starkem Feuer nur an wenigen Stellen. Nachmittags brach eine englische Kompagnie, begleitet von tiefliegenden Flugzeugen, südöstlich von Armentieres in unsere Gräben; sie wurde im Gegenstoß sofort wieder geworfen. Nachts sind mehrfach feindliche Erkundungstrupps zurückgewiesen worden. Eigene Vorstöße an der Yser und nordwestlich von St. Quentin brachten mehrere Belgier und Franzosen als Gefangene ein.

Unsere Truppen haben sich vortrefflich geschlagen; der Feind hat in der gut zusammenwirkenden Abwehr und im Kampf Mann gegen Mann hohe blutige Verluste erlitten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Von bayerischen Truppen wurden nach wirkungsvoller Feuervorbereitung eine gewaltsame Erkundung südöstlich von Corbeny durchgeführt. Die Stoßtrupps drangen in 1200 Meter Breite bis zu den hinteren französischen Linien durch und sprengten trotz zäher Gegenwehr einige Unterstände. Mit einer größeren Zahl von Gefangenen kehrten sie unbelästigt vom Feinde in ihre Gräben zurück. Abends erweiterten westfälische Regimenter den Erfolg vom Vortage östlich von Cerny. In überraschendem Sturm nahmen sie mehrere feindliche Grabenlinien südlich des Gehöftes La Bovelle. Die Gefangenenzahl hat sich bedeutend erhöht. Gleichzeitig griffen die Franzosen zweimal mit starken Kräften bei Cerny an; sie wurden im Nahkampf zurückgeschlagen. — Auch auf dem Westufer der Maas wurde der Gewinn des 28. Juni vergrößert. Am Osthang der Höhe 304 stürmte ein posensches Regiment etwa 500 Meter der französischen Stellung und bemächtigten sich aus Brandenburgern und Berlinern bestehende Sturmabteilungen feindlicher Gräben in dem von Bethincourt auf Esnes streichenden Grunde. Am 28. und 29. Juni sind hier **825 Gefangene** zurückgeführt worden. Der Feind leistete hartnäckigen Widerstand; seine blutigen Verluste sind erheblich. Er vergrößerte sie noch durch fruchtlose Gegenangriffe am Südostrande des Waldes von Avocourt und gegen den Südwesthang der Höhe 304.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine besonderen Ereignisse.

Frankreichs Kriegsmüdigkeit. Wie der Generalissimus Petain unter schamloser Verdächtigung Deutschlands die wachsende Friedenssehnsucht unter den Truppen zu vertreiben sucht, so bemüht sich auch die nationalistische Presse der Republik mit kennzeichnendem Eifer, die sinkende Stimmung durch Verschleierung der Wahrheit und Verbreitung von Falschmeldungen zu heben. Ueberall Warnungen und gute Ratschläge gegen die Friedensagitation. So schreibt ein Lyoner Blatt: Die stärkste Krise ist heute nicht die Kohlen-, Papier- und Zuckerkrise, sondern die Krise der Vernunft. Wir hören ein Konzert von Klagen und Beschuldigungen; die am wenigsten Grund zur Beschwerde haben, schreien am lautesten. Es ist zu lang, sagen sie, warum den Krieg fortsetzen? Die Poilus haben genug, die Boches sind zu stark und gut organisiert. Wir haben zu viel Fehler gemacht. Friede, Friede so rasch wie möglich! Genug Blut und Tränen. Die Müdigkeit der Poilus, setzt das Blatt hinzu, wer kennt sie nicht? Der Rest des Artikels ist natürlich eine Mahnung zum Durchhalten bis zum Sieg. — Ein anderes bemerkt: In den letzten Tagen treibt sich im ganzen Südosten eine wahre Epidemie falscher Nachrichten herum. Die unwahrscheinlichsten Gerüchte über die Haltung der Truppen an der Front und über angebliche Katastrophen werden verbreitet. Das muß aufhören. Wir wollen hier nicht den Terror der Polizei beschwören, wir verlangen aber, daß die Frauen unserer Soldaten und unserer Truppen nicht mehr durch die Agenten beiderlei Geschlechts beunruhigt und verraten werden, die bis in die hintersten Dörfer dringen. Die antifranzösischen Schriften müssen beschlagnahmt und ihre Verfasser streng bestraft werden.

Frankreich kann mit Deutschland jederzeit Frieden schließen, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, einen Frieden, der es in keiner Weise zu Deutschlands Sklaven stempelt, sondern ein friedliches Nebeneinander der beiden Völker von neuem bringt, so wie es vor dem Kriege bestand. England aber, das mit seinen auf Frankreichs Boden stehenden Armeen Frankreich in seinen Krallen hält, ist allein das Hindernis des Friedens. Das verheimlichte General Petain in seinem Armeebefehl gegen die Friedensbewegung, denn die französischen Machthaber wissen, daß mit dem Frieden auch die Stunde für sie kommt, da die Rache des von ihnen

ins Unglück gestürzten französischen Volkes sich melden wird, darum vereiteln sie jeden Frieden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Auf den wachsenden Druck der übrigen Ententemächte hin beging die russische Gefechtstätigkeit in Ostgalizien den Eindruck beabsichtigter Angriffe zu machen.

Starkes Zerstörungsfeuer der Russen liegt auf unseren Stellungen von der Bahn Lemberg—Brody bis zu den Höhen südlich von Brzezany. Bei Koniuchy griffen nachts russische Kräfte an, die in unserem Vernichtungsfeuer verlustreich zurückfluteten. Auch nördlich und nordwestlich von Luck nahm die russische Feuertätigkeit erheblich zu.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Joseph und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Beabsichtigte Angriffe. Die regere Gefechtstätigkeit im Osten macht den Eindruck, als wollen die Russen nach längerer Unterbrechung wieder stärkere Vorstöße unternehmen. Nach Privatmeldungen beabsichtigt die russische Heeresleitung tatsächlich, in der allernächsten Zeit die Offensive wieder aufzunehmen. Zu diesem Zwecke hat das russische Oberkommando in den jüngsten Wochen trotz der Unruhen im Innern mit großer Energie zahlreiche Truppen zusammengezogen, ferner alle artilleristischen Vorbereitungen getroffen und die Munitionsbestände entsprechend verstärkt. Es handelt sich bei den Plänen jedoch nur um Teiloffensiven, wie die betreffenden Berichterstatter annehmen.

Die Tätigkeit der feindlichen Artillerie dehnt sich im Norden bis nach Luck, im Süden bis nach Stanislau aus. Die zahlenmäßige Ueberlegenheit des russischen Angreifers, der bei den Nahkämpfen in den zu Trichtern zerschossenen Stellungen blutig unterlag, war eine fünf- bis sechsfache. Nur bei Koniuchy gelang es dem Gegner, in die Stellung einzubrechen, und zwar westlich der genannten Stadt. Die Einbruchsstelle wurde jedoch sofort abgeriegelt, und ein weiterer Versuch des Gegners, den kleinen lokalen Erfolg zu weitern, in Blut erstickt. Weiter nach Norden zu unternahm der Angreifer im Stochod-Knie einen ohne vorhergehende Artillerievorbereitung angesetzten Vorstoß, der blutig zusammenbrach. Die offenbar beschlossene und gründlich vorbereitete Ueberraschung ist dem Feinde demnach bis jetzt vollkommen mißlungen.

Der Angriff der Russen in Ostgalizien stellt sich als einer der größten russischen Angriffsunternehmungen dieses Krieges dar, besonders was die Artillerievorbereitung anbetrifft. Die Mitte der Angriffsfront zwischen Strypa und Narajowka bildete der Ort Brzezany. Seit dem 30. Juni waren dort Infanterieangriffe, die zunächst in dünnen Wellen vorgingen, zum Stehen gebracht worden. Der Hauptangriff erfolgte am 1. Juli. Es steht außer Zweifel, daß nicht nur die Entente, sondern auch Kerenski und, wie aus Aeußerungen des Soldatenrates hervorgeht, auch dieser selbst an den Vorbereitungen für den Angriff beteiligt war. Daß die Russen gerade die Stelle unserer Ostfront, die unter dem Grafen Bothmer sich bei der vorigen Offensive als undurchbrechbar erwiesen hatte, wählten, läßt sich laut „Tag" vielleicht daraus erklären, daß sie dort gewaltige Massen bereitgestellt hatten, und wahrscheinlich der Ansicht waren, durch einen Erfolg auf feindlichem Boden und in der Richtung auf Lemberg auch andere noch zögernde Teile der russischen Front zur Offensive fortreißen zu können. Die tapferen deutschen und osmanischen Truppen werden auch etwaigen weiteren Angriffen gewachsen sein. Auf der Hauptkampffront standen sie unter dem Kommando des österreichischen Generals Ermolli.

Mitteilung der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 2. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nur in wenigen Abschnitten zwischen Meer und Somme steigerte sich der Artilleriekampf. Während Erkundungsvorstöße der Engländer östlich von Nieuport, bei Gavrelle und nordwestlich von St. Quentin scheiterten, gelang es einigen unserer Stoßtrupps in der Yser-Niederung nördlich von Dixmuiden durch Ueberfall dem Feinde erhebliche Verluste zuzufügen und eine größere Anzahl Belgier als Gefangene einzubringen. Frühmorgens und von neuem am Nachmittag griffen die Engländer westlich von Lens an. Sie drangen an einigen Punkten in unsere Linie, sind jedoch durch oberschlesische Regimenter in Nahkämpfen, bei denen über **175 Gefangene** und **17 Maschinengewehre** von uns einbehalten wurden, überall wieder geworfen worden.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nach starker Feuervorbereitung setzten die Franzosen am Chemin des Dames neue Angriffe gegen die von ihnen südlich des Gehöftes La Bovelle verlorenen Gräben an. In Kämpfen, die am Osthang der Hochfläche besonders erbittert waren, sind sämtliche Anläufe des Feindes abgeschlagen worden.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine Ereignisse von Belang.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Die russischen Angriffe am 1. Juli zwischen der oberen Strypa und dem Ostufer der Narajowka führten zu schweren Kämpfen. Der Druck der Russen richtete sich vornehmlich gegen den Abschnitt von Koniuchy und die Höhenlinien östlich und südlich von Brzezany. Zweitägige stärkste Artillerievorbereitung hatte unsere Stellungen zum Trichterfeld gemacht, gegen das die feindlichen Regimenter den ganzen Tag über anstürmten. Das Dorf Koniuchy ging verloren; in vorbereiteter Riegelstellung wurde der russische Massenstoß aufgefangen, neuer Angriff gegen sie zum Scheitern gebracht. Beiderseits von Brzezany wurde besonders erbittert gekämpft. In immer neuen Wellen stürmten dort 16 russische Divisionen gegen unsere Linien, die nach wechselvollem Ringen von sächsischen, rheinischen und osmanischen Divisionen in tapferster Gegenwehr völlig behauptet oder im Gegenstoß zurückgewonnen wurden. **Die russischen Verluste übersteigen jedes bisher bekannte Maß; einzelne Verbände sind aufgerieben.** Längs des Stochod und am Dnjestr hielt die lebhafte Feuertätigkeit der Russen an. Nördlich der Bahn Kowel—Luck brach ein Angriff des Gegners vor der Front einer österreichisch-ungarischen Division zusammen.

Bei den anderen Armeen keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Berlin, 2. Juli, abends. (Amtlich.)

Im Westen nichts Neues. — Im Osten sind bei Koniuchy russische Angriffe zusammengebrochen und weiter nördlich neue Kämpfe entbrannt.

WTB. Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Amtlicher österreichischer Tagesbericht.

Wien, 2. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Gestern warf der Feind zwischen Narajowka und Strypa seine zusammengeballten Infanteriemassen in der ihm eigentümlichen Art voll in die Schlacht. Ungeachtet der schweren Verluste, die ihm unser Artilleriefeuer zugefügt hatte, schob er seine Sturmwellen durch fortwährenden Einsatz dichter Reserven in den Nahkampfbereich heran. Allmählich kamen mindestens 20 Infanterie-Divisionen zum Eingreifen. An der ganzen 50 Kilometer breiten Schlachtfront tobte der Infanteriekampf mit äußerster Heftigkeit und Erbitterung. Hierbei wurde der Feind größtenteils schon vor unseren vordersten Gräben abgewiesen. Die stärksten Massenstöße richteten sich gegen die Räume südlich von Brzezany und bei Koniuchy, wo sie in Riegelstellungen abgewehrt wurden. Alle auch in den heutigen Morgenstunden mit Zähigkeit erneuten Versuche des Gegners, den Angriff in diesen Räumen vorzutragen, brachen äußerst verlustreich zusammen. Westlich von Zborow und im Stochod-Knie konnte sich ein angesetzter Angriff in unserem Artilleriefeuer nicht entwickeln. Die Fortdauer der Schlacht ist zu gewärtigen. An den anderen Stellen der Front nur vorübergehend aufflebendes Artillerie- und Minenfeuer.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Außer einer schneidigen Unternehmung des österreichischen Landsturmbataillons 4/2 westlich von Riva, bei der 16 Alpini aus den feindlichen Gräben geholt wurden, ist nichts Wesentliches zu berichten.

WTB. Der Chef des Generalstabes.

Der Seekrieg.

24 500 Tonnen. Im englischen Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote weitere 24 500 Tonnen Schiffsraum versenkt; darunter zwei unbekannte bewaffnete englische Dampfer, der englische Dampfer „Anglian" mit Munition und Stückgut nach England, die englischen Segler „Wilhelm" mit Kohlen nach Frankreich und „Benita", der französische Segler „Bidartaires". Eines der Unterseeboote ist im Atlantik wiederholt durch auffallend viel Schiffstrümmer und große Mengen Gefrierfleisch gefahren. Dasselbe U-Boot hatte auf der Heimreise mit einem feindlichen U-Boot ein Artilleriegefecht, in dessen Verlauf sich das feindliche U-Boot dem Feuer durch Tauchen entzog.

Vergewaltigung der Neutralen. Die Vereinigten Staaten werden die Ausfuhrerlaubnis für Lebensmittel nach den skandinavischen Ländern künftig verweigern, falls von dort aus weiter Erz oder andere Produkte nach Deutschland exportiert werden. In den neutralen Ländern werden sich amerikanische Agenten niederlassen, die die Verteilung und den Verbrauch der amerikanischen Zufuhren zu überwachen haben. Künftig wird kein Schiff mehr ausfahren können, ohne daß die Alliierten auf jeder Reise die Ladung und den Bestimmungsort der Waren genehmigt haben. Die amerikanische Ausfuhrkommission prüft die Frage, ob die Ausfuhr amerikanischer Waren an die Neutralen nicht davon abhängig gemacht werden soll, ob sie auf neutralen Schiffen transportiert werden. Die Neutralen würden auf diese Weise gezwungen werden, ihre zurzeit in den Häfen stilliegenden Schiffe zu benutzen.

Abbruch der Beziehungen durch Griechenland.

Nach einer Meldung des Pariser Temps aus Athen hat die griechische Regierung ihrem Gesandten in der Schweiz zur Weitergabe an die Gesandtschaften in Berlin, Wien, Sofia und Konstantinopel Weisungen übermittelt, durch die der Abbruch der Beziehungen zwischen Griechenland und Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei mitgeteilt wird. — Eine Depesche der Agence Havas aus Athen bestätigt, daß die Regierung ihre diplomatischen Vertreter bei den Mittelmächten zurückberufen hat. Einer Bestätigung dieser Meldung bedurfte es nicht weiter, denn es war selbstverständlich, daß Venizelos, der der Entente mit Haut und Haaren verschrieben ist, als Ministerpräsident nicht von Königs oder Volkes, sondern von Englands und Frankreichs Gnaden das arme Griechenland mit ins Verderben hineinziehen würde. Das war ja auch der Zweck der Uebung bei der Vertreibung des rechtmäßigen Herrschers, nichts anderes!

Theotokis nimmt seinen Abschied. Der Berliner griechische Gesandte Herr Theotokis hat bei der neuen Regierung in Athen telegraphisch seinen Abschied eingereicht und die Geschäfte der Gesandtschaft dem Ersten Legationssekretär, Herrn Polychroniadis übergeben.

Konstantinopel als Kriegslohn für Venizelos. Die italienische Presse betrachtet mit wachsendem Mißtrauen die begeisterte Unterstützung Venizelos durch die halbamtliche französische Presse. Ein Blatt nennt Venizelos einen Tyrannen, der gegen den Willen des griechischen Volkes regiere. Das Sprachrohr der italienischen Regierung, der „Popolo Romano", sagt, in Frankreich scheine man gänzlich den Kopf verloren zu haben, da man soweit gehe, Griechenland für seine Teilnahme am Krieg Konstantinopel zu versprechen.

Der 23. Feind. So wenig überraschend der Eintritt Griechenlands in die Reihe unserer Feinde nach der Uebernahme der Ministerpräsidentschaft durch Venizelos ist, ebensowenig bedeutet die Kriegserklärung des Venizelos und seiner Spießgesellen etwas Schreckhaftes: denn die entweder gekauften oder zum Waffendienst gezwungenen Griechen, die an der Seite der Franzosen und Engländer, der Unterdrücker der Freiheit Griechenlands, kämpfen und im Widerspruch zu der großen Mehrheit des griechischen Volkes gegen uns zu Felde ziehen wollen, werden das Zünglein an der Wage der Kriegsentscheidungen weder auf dem Balkan geschweige denn anderswo auch nur zum Zittern bringen.

Herr Nikolas Theotoki wurde im Juni 1916 Gesandter in Berlin, nachdem er schon vorher als Geschäftsträger sein Vaterland dort vertreten hatte. Er ist ein Sohn des früheren griechischen Ministerpräsidenten Theotoki, der 1913 dem Kaiser die Thronbesteigung König Konstantins notifizierte. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß Theotoki, der, wie einst sein Vater, zu den treuesten und unbedingten Anhängern der königlichen Familie gehört, nicht der Regierung Venizelos dienen wollte, deren Politik Griechenlands Selbständigkeit vernichtet.

Amerika.

„Taten" und Worte des amerikanischen Marineministers. Marineminister Daniels gab laut Londoner Times folgende Erklärungen ab: Obgleich wir uns in einer Zeit befinden, wo die Taten von größerer Bedeutung sind als die Worte, glaube ich doch sagen zu können, daß die ersten Akte der amerikanischen Marine verdienen, durch einige Worte hervor-

gehoben zu werden: Wir besitzen gegenwärtig Handelsschiffe, die mit Kanonen bewaffnet sind und mit Kriegsbesatzungen ausgerüstet wurden. Unsere Schiffe führen den Patrouillendienst an allen Küsten des Atlantischen Ozeans aus. Wir haben Zerstörer unseren Alliierten zu Hilfe geschickt. Wir haben mit diesen Zerstörern Schiffe geschickt, die Proviantvorräte enthalten, welche uns selbst notwendig sein sollten. Wir haben hundert Marineflieger nach Frankreich entsandt und wir schicken uns an, zwei Feldspitäler der Marine, das eine in England, das andere in Frankreich, ins Leben zu rufen. Unsere Schiffsbesatzungen, die gewohnheitsgemäß aus 53 000 Matrosen bestanden, setzten sich gegenwärtig aus 120 928 Mann zusammen und werden vor Ende des Jahres 150 000 Mann zählen.

Wir werden, wir werden, und nichts weiter. Engländer und Franzosen brauchen weit schnellere Hilfe, als Amerika sie zu gewähren vermag. Uns wird ein viertes Kriegsjahr wahrhaftig nicht leicht; aber wir haben, abgesehen von der größeren Stärke des Willens unseres gesamten deutschen Volkes auch auf Grund der tatsächlichen Verhältnisse eher die Möglichkeit durchzuhalten, als unsere Feinde. Und dann beruht die kühne Hoffnung der Amerikaner und ihrer europäischen Freunde auf ein Erscheinen starker amerikanischer Streitkräfte auf den französischen Kriegsschauplätzen auf so schwankendem Grunde, daß man getrost die Ereignisse wird abwarten dürfen. Die Londoner Angabe, daß bereits einige tausend Mann amerikanischer Truppen in englischen Häfen eingetroffen seien und Vorarbeiten für die Formationen träfen, ist anderweitig nicht bestätigt worden und daher mit Vorsicht aufzunehmen. Selbst englische Sachverständige erklären übrigens, daß die Amerikaner an der Westfront vor dem nächsten Winter keine Bedeutung erlangen könnten.

Rundschau.

Berlin, den 2. Juli 1917.

— **Kaiser Carl in München.** Seinen ersten offiziellen und feierlichen Besuch stattet Kaiser Carl von Oesterreich am Sonnabend in München an dem dem Hause Habsburg eng verwandten bayerischen Hofe ab. Da der Monarch vom Minister des Auswärtigen Grafen Czernin begleitet ist, so gelangen während des Besuches, an dem auch die Kaiserin Zita teilnimmt, politische Fragen zur Besprechung.

— **Die Parteiführer beim Reichskanzler.** Wegen der bevorstehenden Reichstagsverhandlungen hatten die Parteiführer am Sonnabend Vorbesprechungen mit dem Reichskanzler. Die einzige Regierungsvorlage für die am Donnerstag beginnende kurze Sommertagung ist die siebente Kreditvorlage im Betrage von 15 Milliarden Mark. Aber über Kriegs- und Friedensfragen sowie über die Aufgaben des Verfassungsausschusses usw. sich mit dem Letter der Reichspolitik auszusprechen, besteht allgemeines Verlangen. Für die glatte Erledigung der Geschäfte im Plenum bewähren sich die privaten Vorbesprechungen aufs beste. Für viele Dinge, die in öffentlicher Sitzung langer Verhandlungen bedürften, werden hier die Wege geebnet.

— **Unwahre Gerüchte.** Den Stettiner Zeitungen ist heute nachstehende Mitteilung zugegangen: Es ist zur Kenntnis des stellvertretenden Generalkommandos gekommen, daß in Stettin Gerüchte verbreitet werden, nach denen Schiffsladungen mit Kartoffeln, Getreide und Munition auf unehrliche Weise aus dem Stettiner Hafen in das neutrale und feindliche Ausland gelangt seien. Diese Gerüchte sind unwahr und können nur in der Absicht verbreitet werden, um eine unruhige Stimmung in der Bevölkerung hervorzurufen. Das stellvertretende Generalkommando weist darauf hin, daß Verbreiter solcher Nachrichten sich ernstesten Folgen aussetzen.

— **Ueberlebende von „L. 48".** Der Befehlshaber und zwei von der Mannschaft des Zeppelins, der am 16. Juni herabgeschossen wurde, kamen nach einer Londoner Meldung lebend herunter und wurden gefangen genommen. Die zwei Mann waren schwer verletzt, so daß man an ihrem Aufkommen zweifelte, aber sie sind am Leben geblieben. Danach ist also Korvettenkapitän Schütze, der nach dem ersten Bericht als Führer des Luftgeschwaders gegen England am 16. Juni umgekommen sein sollte, am Leben und in englischer Gefangenschaft.

— **Das Ende der Illusionen auf Frieden durch gegenseitige Verständigung** überschreibt ein bulgarisches Blatt einen Artikel, in welchem dargelegt wird, daß alle aufrichtigen und ehrlich gemeinten Bemühungen der Mittelmächte schon seit der großen russischen Niederlage im Jahre 1915 Verständigungen zu erzielen, von der Entente hartnäckig vereitelt wurden. Der Leitartikel unterstreicht die Ausführungen des Wiener Fremdenblattes, daß die englischen Ränkeschmiede, die Frankreich und Rußland vollkommen beherrschen, jetzt alle Illusionen auf einen Verständigungsfrieden vernichtet haben, und schließt mit den Worten: „Der englische Imperialismus herrscht in Europa und verbreitet Tod und Unglück. Der Krieg wird weiter dauern, bis Rußland und Frankreich keine Kräfte zum Widerstand mehr haben. Dann erst wird England, das sich dann auch nicht scheuen wird, selbst seine besiegten Verbündeten zu berauben, mit den Mittelmächten eine Verständigung suchen."

— **Ehren-Blumenthal in Amerika.** Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Blumenthal wird von der französischen Regierung zum gewerbsmäßigen Betriebe der Deutschenhetze verwendet. Am 1. Juni mußte er die französischen Provinzstädte bereisen, um das Interesse für Elsaß-Lothringen zu beleben. Dann war er dem Pressebureau des Ministeriums des Aeußern zugeteilt worden, um die Journalisten der Entente und insbesondere diejenigen der neutralen Länder gegen die Zentralmächte aufzuhetzen. Nun ist Blumenthal nach den Vereinigten Staaten geschickt worden, um dort unter der Bevölkerung deutschen Ursprungs sein Hetzwerk fortzusetzen. Damit wird er kaum Glück haben.

— **Große Friedenskundgebungen in Nordamerika.** In Pittsburg, Baltimore und Philadelphia haben neue große Friedenskundgebungen stattgefunden, die alle bisherigen derartigen Veranstaltungen in den Schatten stellten. Angeblich sind diese Kundgebungen von der amerikanischen sozialistischen Partei veranstaltet worden. In Pittsburg wurde die Zahl der Kundgeber auf 60 000 geschätzt. Es kam zu starken Ausschreitungen. Die Fenster einer Anzahl Zeitungsredaktionen wurden eingeschlagen und deren Druckereiräume zum Teil zerstört. Die Hauptbahnlinie nach New-York wurde teilweise unterbrochen. An die Vorfälle schloß sich ein 24stündiger allgemeiner Arbeiterausstand in der Pittsburger Industrie. Die Zahl der Kundgeber in Baltimore wurde auf 50 000, in Philadelphia auf 60 000 geschätzt.

Die neue Kartoffelversorgung.

Der Bundesrat hat dem Entwurf einer Verordnung über die Kartoffelversorgung für das Wirtschaftsjahr 1917/18 zugestimmt. Die Verordnung gibt den Rahmen, innerhalb dessen demnächst das Kriegsernährungsamt, die Reichskartoffelstelle und die Landesbehörden die Versorgung mit Kartoffeln für die Zeit vom 16. August 1917 bis zum 15. September 1918 zu regeln haben werden. Bis zum 15. August 1917 gilt die bisherige Verordnung des Bundesrats vom 26. Juni 1916. Bei den Beratungen mit den Sachverständigen aller Berufsgruppen ist, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, durchweg erklärt worden, daß man bei dem Zwangslieferungssystem sowohl für Früh- wie für Winterkartoffeln bleiben müsse, da der freie Handel im System der Höchstpreise unter den gegenwärtigen Verhältnissen für eine ausreichende Versorgung aller Schichten der Bevölkerung mit Kartoffeln keine Gewähr bieten könne.

Der Vorstand des Kriegsernährungsamts, der Ernährungsbeirat des Reichstags, Vertreter der Landwirtschaft, der Verbrauchsverbände und der Ueberschußbezirke sind zu dem Entwurf gehört worden und, wenn auch die Meinungen im einzelnen auseinandergingen, so wurde bei diesen Beratungen doch überwiegend der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß das Zwangslieferungssystem zwar zum Teil wegen organisatorischer Mängel, zum sehr großen Teil wegen der besonders ungünstigen vorjährigen Ernte und Winterwitterung trotz aller Unzuträglichkeiten, die es mit sich gebracht habe, aufrecht zu erhalten sei und daß nur Verbesserungen, insbesondere erheblich verschärfte Kontrollen geboten seien, die einerseits die Ueberlastung der Erzeuger in einzelnen Bezirken infolge unrichtiger Ertragsschätzung ausschließen, andererseits die Versorgung der Verbraucher wirksamer als bisher sichern sollen. Auch die Vertreter des Handels haben sich zum weit überwiegenden Teil auf diesen Boden gestellt. Alle Vorschläge, die die Zwangslieferung auf dem einen oder anderen Wege vermeiden wollen, sind mit den Anregern und anderen Sachverständigen eingehend erörtert worden, haben aber zu keinem brauchbaren Ergebnis geführt. Die Kontrolle wird im Wege der Ausführungsvorschrift, in der Richtung geordnet werden, daß ständig bei den Empfangsverbänden und bei den Ueberschußverbänden festgestellt wird, ob bei ersteren der Verbrauch sich in dem vorgeschriebenen Rahmen bewegt und die Aufbewahrung sachgemäß erfolgt und ob bei letzteren die zur Lieferung aufgegebenen Mengen von den Landwirten, den Gemeinden und den Kommunalverbänden rechtzeitig und im ausreichenden Umfange geliefert werden. Zugleich wird die Beschäftigung durchweg sachverständiger, dem Handel angehörender Personen als Kommissionäre vorgeschrieben und dabei bestimmt werden, daß Kommissionäre in jedem Kreise in genügender Zahl eingestellt werden müssen.

Die Kontrolle beim Landwirt wie beim Kommunalverband wird nach der Bundesratsverordnung durch Aufnahme der Kartoffeln in die Wirtschaftskarte gesichert, die für die Körnerfrüchte und die Hülsenfrüchte durch die Reichsgetreideordnung vorgeschrieben ist. Säumigen Kommunalverbänden, Gemeinden und Landwirten gegenüber sieht die Bundesratsverordnung eine Haftpflicht vor. Muß zur Enteignung geschritten werden, so wird der Enteignungspreis um 60 Mark für die Tonne gekürzt. Die Ausführungsvorschriften können erst im August ergehen, wenn die Kartoffelanbauflächen feststehen und die Aussichten für die kommende Herbstkartoffelernte sich einigermaßen übersehen lassen. Aufrecht erhalten bleibt bis auf weiteres die jetzige Bestimmung, wonach das Verfüttern von Kartoffeln verboten ist.

Aufhebung von Ausfuhrermäßigungen. Da für die Kriegszeit und auch eine gewisse Zeit nach dem Kriege angesichts der durch den Krieg herbeigeführten Aenderung der Verhältnisse ein Bedürfnis zur Fortgewährung von Frachtermäßigungen im Falle der Ausfuhr nicht mehr vorliegt, werden mit Wirkung vom 1. Juli d. Js. bis auf Widerruf die für eine Anzahl Güterarten bisher gewährten besonderen Ermäßigungen aufgehoben. Als Folge dieser Maßnahme steht weiter die Aufhebung der diesen Ermäßigungen entsprechenden, in die direkten Verbandsgütertarife mit dem Auslande eingerechneten gleichen Ausfuhrermäßigungen nahe bevor.

Lokales und Provinzielles.

Grottkau, den 3. Juli 1917.

— **Kirschen-Höchstpreise.** Nach Mitteilung der Provinzialstelle für Gemüse und Obst in Breslau hat die für die Provinz Schlesien gebildete Preiskommission nachstehende Höchstpreise für Kirschen bestimmt:

	Erzeugerpreis pro Pfund	Kleinhandelspreis pro Pfund
Saure Preßkirschen . . .	20 Pfg.	30 Pfg.
Saure große Einlegekirschen (Schattenmorellen, Glask.)	40 „	60 „
Süße weiche Kirschen . .	25 „	35 „
Süße große harte Kirschen (Knorpelkirschen)	35 „	55 „

Der Verkauf darf nur nach Gewicht (pro Pfund) erfolgen. Beim Kauf an der Obstbude des Kirschenpächters darf der Kleinhandelspreis nicht gefordert werden.

— **Meteor.** Ein hell leuchtendes Meteor ist Freitag abend um 10 Uhr hier beobachtet worden. Es zog durch seine plötzliche Lichterscheinung die Blicke aller noch im Freien Befindlichen auf sich. Seine Bahn war flach und nahe der Erde in Richtung gegen Nordwest. Auffallend war der lange, funkensprühende Schweif.

— **Bevorstehende Beschränkung im Obst- und Gemüsehandel.** Eine Verfügung der Reichsstelle für Obst und Gemüse steht unmittelbar bevor, wonach an Erzeugerorten, die in der Nähe von Städten über 10 000 Einwohner liegen, der Verkauf von Obst und Gemüse an Händler nur in der Zeit von 6—8 Uhr morgens stattfinden darf. Im Kleinhandel dürfen nur an je eine Person drei Pfund Obst abgegeben werden, doch haben die Gemeinden das Recht, das Quantum zu erhöhen.

— **Die Höchstpreisfestsetzung für Honig,** 1,75 Mk. für den Erzeuger, 2,50 Mk. für den Kleinhändler, wird hoffentlich nicht dazu führen, daß auch der Honig dem Markte fernbleibt, wie so manche andere gute Sache, nachdem eine Preisgrenze für sie festgesetzt worden war. Mit Honig aber war in der jüngsten Zeit ein derartiger Wucher getrieben worden, daß sich die Festsetzung von Höchstpreisen nicht mehr umgehen ließ.

— **Wohlfahrtseinrichtung für schulpflichtige Kinder.** Am 27. Juni kehrten 92 Schulknaben aus den Ortschaften Orzegow, Godullahütte, Schomberg, Morgenroth, Bobrek und Karf, sichtlich gestärkt an Körper und Geist, von einem vierwöchigen Erholungsaufenthalt in ihr Elternhaus zurück. Sie waren im Schlosse zu Sonnenberg, Kr. Falkenberg, untergebracht, wo sie auf Kosten der Gräflich Schaffgotschschen Werke verpflegt wurden. Die Aufsicht über dieselben war dem Lehrer Jskierka aus Orzegow übertragen; ihm zur Seite stand Lehrerin Frau von Stwolinski aus Godullahütte. Große Fürsorge für das leibliche Wohl der Kinder legte besonders Frau Generaldirektor Sommer an den Tag. Am 26. Juni begaben sich die Schüler nach dem nahen Koppitz, wo sie in dem Gasthause „Zum goldenen Greifen" vom Grafen Hans Ulrich Schaffgotsch bewirtet wurden. Diese von den Gräflich Schaffgotschschen Werken für die schulpflichtigen Kinder ihrer Belegleute getroffene Wohlfahrtseinrichtung wird in diesem Jahre bis Ende Oktober durchgeführt werden. Im Monat Juli werden 100 Mädchen aus den oben genannten Gemeinden in Sonnenberg untergebracht und verpflegt werden.

— **Königl. Preuß. Lotterie.** Die Ziehung der 1. Klasse 236. Lotterie findet am 10. und 11. Juli statt und sind Lose in allen Abschnitten bei den Lotterie-Einnahmen noch zu haben. Bisherige Spieler, die ihre Lose noch nicht erneuert haben, dieselben aber noch weiter zu spielen beabsichtigen, tun gut daran, dies schnellstens zu erledigen.

— **Ein beherzigendes Bauernwort an die Städterinnen.** Die weibliche Bauernschaft des Salzkammergutes erläßt folgende Mahnworte in der „Linzer Tagespost": „Wenn die Sommerfrischler und Städterinnen zu uns kommen, wollen wir ihnen geben, was wir haben. Es ist leider nicht allzuviel. Hoffentlich nimmt alles ein gutes Ende und wird der Gegensatz zwischen Einheimischen und Fremden nicht verschärft. Kommt nicht in großer Toilette, nicht ausgerechnet in „weiß", wo jetzt die Seife so teuer ist. Aber wer Gelegenheit hat, die Bauernseele zu beobachten und näher kennen zu lernen, wer da sieht, wie der Großvater zum Pflug eilt, weil Sohn und Enkel im Felde stehen, und die Landfrauen Uebermäßiges zu leisten gezwungen sind, der weiß, daß diese Toiletten aufreizend auf das Landvolk wirken. Darum, liebe Städterinnen, nehmt euch vor, in der Sommerfrische möglichst wenig oder noch besser gesagt, gar nicht, aufzufallen. Weder in der Toilette noch im Benehmen."

— **Der Einheitsstiefel in Sicht.** Wie aus den Verhandlungen des Verbandes Deutscher Schuhwarenhändler hervorgeht, der dieser Tage in Berlin seine Tagung abhielt, muß sich das Publikum bald mit der Einführung des Einheitsstiefels vertraut machen. Die Dinge liegen zur Zeit so, daß von den 300—400 deutschen Schuhfabrikanten nur noch 10 Prozent Leder und 90 Prozent Ersatzstoffe verarbeitet werden. Derbe Wirkwarenstoffe und die Holzsohle werden also die Bestandteile des Zukunftsstiefels sein, mit dessen Einführung schon für die nächste Zeit zu rechnen sein soll.

— **Barfuß!** Die Berliner Schuldeputation empfiehlt den Rektoren und Hauptlehrern, den Kindern anzuraten, barfuß zu gehen, soweit es ihre Gesundheit zuläßt; sie hat darauf hingewiesen, daß es auch keinem Bedenken unterliegt, wenn die Kinder barfuß zur Schule kommen. Das Barfußgehen war in den Berliner Volksschulen bisher streng

verboten, während es auf dem Lande und in der Kleinstadt zum Wohle der Kinder während der heißen Jahreszeit allgemein Sitte war.

Kattowitz, 1. Juli. Wiegewonnen — sozerronnen. Ein Klempnergeselle aus Kattowitz kam in der letzten Ziehung der Preuß. Klassenlotterie mit einem größeren Gewinn heraus. Am Montag erhielt er das Geld ausgezahlt. Mit zwei „Freundinnen", die er im Kino kennen gelernt hatte, unternahm er eine Vergnügungsfahrt nach Königshütte. Hier hatten alle drei Personen u. a. auch eine Weinhandlung besucht und tüchtig gezecht, wobei unser Klempner seelig einschlief. Als am Abend der „glückliche Gewinner" aufwachte, waren seine Begleiterinnen und mit ihnen seine Brieftasche mit noch über 400 Mark verschwunden. Die Namen seiner „Begleiterinnen" kannte der Bestohlene nicht und dürfte wohl schwerlich zu seinem Gelde kommen.

Hultschin, 2. Juli. Mord. Auf der Straße von Ostrau nach Schönbrunn wurde die Leiche des Grundbesitzers Joseph Wilke aus Schönbrunn aufgefunden. Die Leiche hatte ein Küchenmesser in der Brust stecken. Nach den angestellten Ermittelungen ist W. von seinem eigenen Sohne, dem Bergarbeiter Joseph W., ermordet worden.

Brieg, 2. Juli. Die rechte Oderseite und die Stadt Brieg mit der näheren Umgebung wurden am Sonnabend nachmittag von einem schweren Unwetter heimgesucht. Ein um 3 Uhr aufsteigendes Gewitter war 25 Minuten lang von einem starken Hagelschlag begleitet, dessen Körner die Größe einer Haselnuß übertrafen. Von den Bäumen wurde viel Laub und Obst abgeschlagen. In den Gemüsegärten sind die Kräuter zum großen Teil ganz vernichtet. Auf den Feldern hat am meisten der in der Reife stehende Roggen gelitten, dessen Halme zu mehr als dreiviertel geknickt sind.

Waldenburg, 2. Juli. Ein bedauerlicher Unfall, der besonders den Hausfrauen zur Warnung dienen kann, trug sich in einer hiesigen Familie zu. Eine Hausfrau hatte Stachelbeeren eingekocht und ließ die Krausen zum Abkühlen im Bratrohr stehen. In Abwesenheit der Mutter wurde der Ofen von neuem angeheizt. Nach einiger Zeit gab es im Röhr einen Knall. Jetzt erinnerte sich die 13jährige Tochter des Hauses der Krausen und wollte sie, da eine bereits zerplatzt war, aus dem Ofen entfernen. Kaum aber hatte sie ein Glas dem Ofen entnommen, da platzte es gleichfalls. Die Glassplitter und der kochende Inhalt des Glases spritzten dem Mädchen ins Gesicht und auf den Hals. Mit schrecklichen Verbrühungen und Verwundungen suchte die Bedauernswerte Hilfe und wird einer langen ärztlichen Behandlung bedürfen. Zum Glück blieb bei dem Unfall das Augenlicht verschont.

Vermischtes.

—* Das Postauto im Kaffeehaus. Eine unangenehme Ueberraschung gab es in einem Kaffeehaus in der Bismarckstraße zu Charlottenburg. An einem Postauto, das der Führer auf einen Augenblick verlassen hatte, machten sich Kinder zu schaffen und drehten an der Kurbel. Plötzlich raste der Postwagen über den Platz und fuhr in die Spiegelscheibe des Kaffeehauses. Die Scheibe zersprang und das Auto rammte den großen Konzertflügel, der arg beschädigt wurde.

—* Kurzsichtigkeit des Feldherrn. Ein wenig bekanntes geistvolles Wort Kaiser Wilhelms des Ersten betrifft den General von Goeben. Als dieser bei Ausbruch des Krieges von 1870, nachdem er sich bereits 1866 durch glänzende Waffentaten ausgezeichnet hatte, zum Kommandeur des 8. Armeekorps ernannt werden sollte, äußerte ein Generaladjutant des Königs dem Monarchen sein Bedenken über diese Ernennung, da Goeben, der bekanntlich eine Brille trägt, sehr kurzsichtig sei, wie denn auch wohl ein Brillenträger als preußischer kommandierender General noch nicht dagewesen sei. „Goeben ist kurzsichtig?" sagte der König. „Desto besser! Da wird er dem Feinde um so näher zu kommen suchen!"

Schriftleitung: Erich Seifert, Ernst Neugebauers Nachfl., Grottkau.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgang unseres geliebten Bruders, Schwagers und Onkels,

des Rentiers

Karl Müller,

sowie für die schönen Kranzspenden sagen wir allen, besonders den Vereinen unsern innigsten Dank. Möge der liebe Gott es auch ihnen allen mit der ewigen Krone vergelten.

Grottkau, den 30. Juni 1917.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Lehrgänge in der Herstellung von **Obst- und Gemüse-Dauerwaren** an der **landwirtschaftlichen Haushaltungsschule zu Grottkau** finden am

5. und 6. Juli, nachmittags von 2 bis 6 Uhr

statt. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldungen zu den Lehrgängen sind **an die Vorsteherin** zu richten.

Kleintierfarm Endersdorf.

Gebe aus meiner **Spezialzucht**, von **prämiierten** Eltern, längsten und schwersten Schlages, 14 bis 18 Pfund schwer, 4 bis 12 Wochen alte, **kräftige Jungtiere** ab:

1) **Deutsche Riesenschecken,**
2) **Weiße Riesen,**
3) **Französische Riesensilber,**
4) **Belgische Riesen** (schwarz-, hasen- und eisengrau.)

Tiere sind im Außenstall gezüchtet.

Adalbert Klinger,
Gräfl. Revierförster.

Rummelsberg.

Sonntag, den 8. Juli

Groß. Konzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 50 Pfennig.

Es laden freundlichst ein

Förster. **Pusch.**

Guter Nebenverdienst.

Herren, die gute Beziehungen zur Großlandwirtschaft haben, wird durch provisionsweisen Verkauf eines hervorragenden Artikels überaus günstige Gelegenheit zum Nebenverdienst geboten.

Gefl. Angebote unter Angabe von Referenzen unter **M. 51455** an **Haasenstein & Vogler, A. G., Magdeburg** erbeten.

Ullstein-Bücher.

Sammlung Janke à 1,— Mk.,
Kronenbücher à 1,— Mk.,

empfiehlt in reicher Auswahl

Buchhandlung Erich Seifert,
Grottkau, Ring 1.

Kernobst-Verpachtung!

Die hiesigen Obstalleen sollen **Montag, den 9. Juli d. Js., vormittags 10 Uhr**, im **Blaschke'schen** Gasthause zu **Deutsch Jägel** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.

Pachtlustige werden hierzu eingeladen.

Gräfl. Ballestrem'sches Rentamt,
Deutsch Jägel, Kr. Strehlen.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 10. Juli 1917, von vormittags 9 Uhr ab, sollen im Forstrevier

Zülzhoff

Jagen 37, 45:

50 Schock Eichenschälholz,
4 rm " " "
2 Stangenhaufen,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Sammelstelle: Töpferweg, Halbendorfergrenze.

Zülzhoff, den 25. Juni 1917.

Die Forstverwaltung.

Holz-Auktion.

Donnerstag, den 12. Juli 1917, von vormittags 9 Uhr ab, kommen im **hiesigen Schwarzwalde**

140 Haufen Kieferstangen,
80 Haufen Kieferstangen (Wipfelenden),
120 Kieferhecken,

gegen Barzahlung zum öffentlich meistbietenden Verkauf.

Olbendorf, im Juni 1917.

Die Forstverwaltung.

Feldpost-Kartons

in verschiedenen Größen empfiehlt

Buchhandlung Erich Seifert, Grottkau Ring 1.

Briefpapiere

lose,
in Blocks,
in Kassetten,
in allen Preislagen

empfiehlt die

Buchhandlung
Erich Seifert,
Grottkau, Ring 1.

An- und Abmelde-Formulare

für die **Allgemeine Ortskrankenkasse** u. die **Landkrankenkasse des Kreises Grottkau** sind vorrätig in der

Buchhandlung Erich Seifert,
Grottkau.

Taschenfahrplan

für die
Direktionsbezirke Breslau, Kattowitz und Posen.
Gültig ab 1. Juni.
= Preis 25 Pfennig. =

Vorrätig in der **Buchhandlung**
Erich Seifert, Ring 1.

Sehr oft

finden in unserer Geschäftsstelle Nachfragen nach

Wohnungen

statt. — Wer seine Wohnung schnell vermieten will, inseriert am vorteilhaftesten in der

„Grottkauer Zeitung."

Vom 1. Juli d. Js. ab, ist meine Apotheke

von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends

geöffnet.

F. Neumann.

Lotterie-Anzeige.

Zu der am 10. Juli beginnenden Ziehung der 1. Klasse 236. Lotterie habe noch **Viertel-** und **Achtel-Loose** abzugeben.

Anders,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

3 gebrauchte, gut erhaltene

Getreidemäher

Cormick, Deering u. Wood verkauft
P. Hanke, Olbendorf.

1 Gaslampe mit Schirm

und einen

Gaskocher mit Schlauch

billig zu verkaufen bei **Hahn**, Breslauerstraße 39.

Kaninchen mit Stall

sind **Ring 70—71 I. Treppe** zu verkaufen.

Junger Kaufmann sucht für 15. Juli

möbliertes Zimmer

mit **möglichst voller Pension.** Angebote unter **A. L. 83** a. d. Expedition dieses Blattes.

Wohnung,

oder geeignete Räume zum Einstellen meiner Möbel zum 1. Oktober oder früher gesucht. Offerten mit Preisangabe an **Frau Dr. Berger,** z. Zt. **Greiz** (Reuß) Petoldstr. 2—4.

1 3-Zimmerwohnung

und eine

2-Zimmerwohnung

sind zu vermieten.

Holdt, Briegerstraße.

Die von Herrn Stabsveterinär Dr. Berger bewohnte

herrschaftliche Wohnung

von 7 Zimmern mit reichl. Beigelaß, Bad, W.-Spülklosett, Gartenbenutzung ist zu vermieten und am 1. Oktober d. Js. zu beziehen. Näheres Neisserstraße 34 b Hausmstr. oder **Lerch, Breslau**, Hedwigstraße 64.

Königstraße 98 ist eine

freundliche Wohnung

an ruhige Mieter zu vermieten und bald zu beziehen.

Bezugsscheine

für Bekleidungs- und Wäsche-Geschäfte sind zu haben in der **Buchhandlung**

Erich Seifert.

Druck und Verlag von Erich Seifert, Ernst Neugebauers Nachflg., in Grottkau.